

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai d. J. dem ordentlichen Professor der classischen Philologie an der k. k. Universität in Wien Dr. Wilhelm Ritter von Partel tagfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. dem Professor am Staatsgymnasium zu Laibach Valentin Konšcigg anlässlich seiner Uebnahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen und erfolgreichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Johann Eypert zum Obergeringenieur und den Bauadjuncten Anton Schwab zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1885.

VIII.

So weit ich die Verhältnisse überblicke und abzuschätzen vermag, glaube ich sagen zu können, daß die Unfälle, welche von mir heuer mittelst der zugebotenen Quellen erhoben wurden, kaum den vierten Theil der Ereignisse ausmachen dürften, die sich in meinem Aufsichtsbezirke während des Jahres 1885 zutragen haben. Der Grund dessen ist unzweifelhaft in dem Mangel einer Vorschrift gelegen, welche den Unternehmer verpflichtet, jeden im Betriebe vorkommenden Unfall sofort zur Anzeige zu bringen. Auch heuer bestanden meine Quellen lediglich in Zeitungsnachrichten, vertraulichen Mittheilungen, in den Anzeigen einzelner eifriger Bezirksbehörden sowie in meinen eigenen, anlässlich der Inspectionen gepflogenen Erhebungen. Aus letzteren Quellen wurden mir 6 Fälle bekannt; vertraulichen Mittheilungen verdanke ich die Nachricht von 8 Fällen; behördliche Anzeigen giengen mir in 18 Fällen zu. Bei einigen der auf diesen Wegen in Erfahrung gebrachten Unfällen vermochte ich nicht alle belangreichen Mo-

mente sicherzustellen, weil die nachträglich eingezogenen Erkundigungen bei den betreffenden Industriellen oder Gemeinde-Aemtern nicht immer verlässliche und vollständige Antworten ergaben und ich anderseits nicht immer in der Lage war, sofort in den betreffenden Betrieben zu inspiciere.

Die überwiegende Mehrzahl der erhobenen Unfälle gehört dem Großbetriebe an, und zwar erscheinen die Gruppen III, X, XI am stärksten, die Gruppen V, VI, IX am wenigsten belastet. Die meisten Verletzungen erfolgten durch oder bei Maschinen der Metall- und der Holzbearbeitung, ferner durch Explosion feuergefährlicher Stoffe. Verletzungen der Hände und Füße stehen nächst Verbrennungen obenan; tödtlicher Ausgang ist in 10 Fällen zu beklagen. Ein großer Theil der Unfälle kommt auf Rechnung unglücklicher Zufälle überhaupt, 28 Fälle auf Rechnung eigener Unvorsichtigkeit der Betroffenen. Bei 8 Fällen läßt sich mit Sicherheit sagen, daß sie vermieden worden wären, wenn der Gewerbe-Inhaber die nothwendigen Schutzvorkehrungen früher hergestellt hätte.

Jene Fälle nun, welche durch die besonderen Umstände ihres Ereignisses oder wegen des letalen Ausgangs bedeutend und lehrreich erscheinen, mögen im Folgenden noch speciell besprochen werden. Sie kamen vor:

Bei Motoren. 1.) In einem Hammer- und Walzwerke gerieth der Vorwalzer, als derselbe sich noch in der Dunkelheit des Morgens auf den Fluder begab, in nicht mehr festzustellender Weise unter das große Wasserrad und wurde gänzlich zerquetscht unter demselben hervorgezogen. Seine Witwe erhielt eine Unfallsentschädigung im Betrage von 2000 fl.

Bei Transmissionen. 2.) In einer Metallwaren- und Spritzenfabrik wollte ein 17 Jahre alter Lehrling mit der Hand einen Riemen auflegen, obwohl die Vorschrift besteht, für solche Zwecke sich stets des vorhandenen Riemenauflegers zu bedienen. Dabei zwischen Wand und Riemen gerathend, erlitt er eine bedeutende Hautabschürfung, welche ihn zwei Wochen arbeitsunfähig machte. 3.) In einer Kunstmühle verunglückte der 38 Jahre alte ledige Müllergehilfe in folgender Weise: Er stieg auf einer kurzen Leiter zur Transmissionswelle empor, um hier den Riemen von einer Scheibe auf die andere hinüberzugeben. An der Welle befand sich zufällig eine Schnur, die sich um seinen Finger verwickelte. Die ihm drohende Gefahr erkennend, machte er rasch einen herzhafsten Riß, der Daumen und ein Stück Sehne blieb an der Schnur, jedoch der Mann war gerettet. Derselbe mußte mehrere Wochen im Spital

verbringen. 4.) Der Maschinist einer Brauerei, welcher auch das Schmieren und Riemenauflegen zu besorgen hatte, gerieth beim Auflegen des Riemens zwischen diesen und die Scheibe. Dabei beschädigte er sich die rechte Hand so stark, daß er 90 Tage lang arbeitsunfähig war. Ursache des Unfalles war hier die eigene Unvorsichtigkeit des Betroffenen. 5.) Ein 15jähriger Metallbreherlehrling in einer Maschinenwerkstätte versuchte ebenfalls den Treibriemen mit der Hand aufzulegen und erlitt bei dieser Gelegenheit, zwischen Riemen und Rad kommend, einen Bruch des rechten Oberarmes. 6.) In einem größeren Monturs-Confections-Etablissement erhielt der Heizer und Maschinist eine Verletzung des Fußes unter folgenden Umständen: Um eine Flansche zu befestigen, mußte er sich auf die obere Mauerwand des Dampfkesselgehäuses begeben. Quer über diesen Oberboden der Kesselmanier läuft in einer Höhe von 0,5 m die Welle der Transmission. Bei der Arbeit stellte er sich nun mit ausgespannten Füßen über diese Welle, wurde von dieser an seiner Schürze ergriffen und hätte jedenfalls seinen Tod gefunden, wenn nicht sein nebenstehender College ihn durch einen raschen, kräftigen Riß aus der gefährlichen Situation befreit hätte. Dank dem, kam er mit einer geringen Verletzung des Fußes davon. Ursache des Unfalles ist hier sowohl die eigene Unvorsichtigkeit des Arbeiters, das flatternde Gewand und der Mangel einer Einhüllung eines bewegten Maschinentheiles an einer Stelle, in dessen Nähe der Arbeiter öfter zu thun hat.

Bei Maschinen zur Metallbearbeitung. 7.) Ein 19jähriger Arbeiter gerieth mit dem Bissel seines Arbeitskleides in die ungeschützten Zahnräder der Drahtdressiermaschine. Dabei erlitt er eine Quetschung der rechten Hand und mußte infolge dessen 34 Tage lang die Arbeit aussetzen. 8.) In einer Schrauben- und Nietenfabrik wollte ein Arbeiter mit der Hand die Späne von dem Tische der Excenterpresse wegräumen, ohne jedoch die Maschine früher abgestellt zu haben. Der sich abwärts bewegende Pressstempel brachte ihm eine bedeutende Quetschung bei, infolge welcher er durch 40 Tage arbeitsunfähig wurde. 9.) An der Zainschneidemaschine einer Senfenfabrik befindet sich die Ausrückung auf der entgegengesetzten Seite des Platzes, wo der Arbeiter eigentlich zu thun hat. Will er nun die Maschine abstellen, so muß er selbst aufstehen und sich auf die andere Seite begeben. Der Arbeiter zog jedoch bei Schluss seiner Tagesarbeit vor, statt aufzustehen, von dem Arbeitsstische aus über die Maschine hinüber in die Ausrückung zu langen. Dabei gerieth

Fenilleton.

Die Laibacher Wasserverhältnisse.

III.

Bevor ich daran gehe, die Laibacher Wasserverhältnisse zu schildern, ist es nothwendig, folgende Fragen zu beantworten: 1.) Ist die Mehrzahl der Laibacher Trinkwässer sehr abweichend vom Normalwasser oder nicht? 2.) Wäre es gerathen, die Anzahl der öffentlichen Brunnen zu vermehren? — Die meisten Trinkwässer sind reich an fixen Bestandtheilen, d. i. an gelösten Stoffen. In 100 000 Theilen Wasser sollen höchstens 50 fixe Bestandtheile vorhanden sein. In Laibach haben die meisten Brunnen 60 bis 80 fixe Bestandtheile, ja viele sogar 100. Solche Brunnen sind: der öffentliche Brunnen hinter der Domkirche, der Brunnen des Pfarrhofes von St. Jakob, die Hausbrunnen bei Ružek und Kottnik in der Floriansgasse, der Brunnen in der Rosengasse Nr. 15, ferner in der Maria-Theresienstraße beim Treo, Fridrich auf dem Rathhausplatze, Petersstraße Nr. 9, Petersstraße bei der Frau Peterka.

In der Umgebung dieser Brunnen müssen viele organische Substanzen in den Boden eindringen, da bedeutende Mengen von Kohlensäure entstehen, die imstande sind, so viel Kalksalze zu lösen. Manche der Brunnen haben reichlich Ammoniakverbindungen, ein Beweis, daß viel organische Substanz in den Boden

eindrang und nur ein Theil im Boden oxydirt wird. Brunnen, die filtrirte Sauche führen, sind: der öffentliche Brunnen auf dem Jakobsplatze, im Pfarrhof bei St. Jakob, der Hausbrunnen bei Kottnik in der Floriansgasse, der Hausbrunnen beim Gall auf dem Jakobsplatz, die Brunnen von Beshko und Fridrich auf dem Rathhausplatze. Das Wasser vom Beshko'schen Brunnen enthält größere Mengen Ammoniak, ist also reich an organischen Substanzen, folglich kein gutes Brunnenwasser. Es gibt aber auch Wässer in Laibach, die direct mit Sauchensflüssigkeit gespeist werden, d. h. der Boden verarbeitet gar nicht die ihm gegebene Sauche und gibt sie unverändert dem Grundwasser, denn es bildete sich fast keine salpetrige Salpetersäure. Solche Wässer sind: im Brunnen der Ruschaltaserne, in der Kleinkinder-Bewahranstalt und in der Burgstallgasse Nr. 11. Es sind somit in verschiedenen Theilen der Stadt solche schlechte Brunnenwässer.

Ich habe früher angegeben, daß die Menge des Kochsalzes einigen Aufschluß geben kann über die Menge der beigemischten Substanzen; auf 1 oder 2 cm³ kommt es ja nicht an, da 1 cm³ der tausendste Theil eines Liters ist. Wenn man den Kochsalzgehalt unseres Bodens berücksichtigt und gleichzeitig im Auge behält, wie viel Kochsalz reine Wässer in Laibach enthalten, so kommen auf 100 000 Theile 4 Theile oder Gramm. Jeder Ueberschuß also kommt dem beigemischten Harn oder der Sauchensflüssigkeit zugute. Die meisten Wässer Laibachs sind aber entsetzlich reich an Kochsalz. Ich will nun zuerst angeben, wie viel Kochsalz in 100 000

Theilen einzelne Wässer enthalten, und mache nochmals aufmerksam, daß man auch bei unseren localen Verhältnissen über die Zahl 4 nicht hinausgehen sollte. So enthalten die Brunnen der Kesselfstraße 8,19, Sternallee 5,265, hinter dem Dome 15,795, am Franz-Josefsplatz 6,435, St. Jakobsplatz 12,87, Ruschaltaserne 15,21, Tirnauer Kaserne 12,281, Polana (gegenüber dem Thierspital) 4,68, Joisstraße 3,85, Pfarrhof St. Jakob 36,85, Kottnik in der Floriansgasse 33,45, Gallé am Rathhausplatze 23,45, Ruhtal (Joses-Spital) 4,095, Ružek 27,475, Beshko 15,21, Kleinkinder-Bewahranstalt 24,57, Rosengasse Nr. 15 21,06, Gasthof Südbahnhof 2,92 Theile Kochsalz.

Es ist wohl nicht nöthig, noch mehr Beispiele anzuführen, denn diese Zahlen zeigen, daß im Centrum der Stadt, wo die Häuser am dichtesten stehen, auch das Trinkwasser am meisten verunreinigt wird, und je weiter hinaus, desto weniger Verunreinigung ist aufzufinden. Man darf aber deshalb nicht glauben, daß die weiter vom Centrum entfernten Brunnen immer ganz normal sind.

Aber noch eine Frage ist bemerkenswerth, nämlich die, wie viel Sauche trinken denn die Bewohner unserer Stadt. Eine einfache Rechnung kann uns auch diese Quantitäten angeben. So trinken die Bewohner der Häuser Sauche: vom Brunnen hinter dem Dome 5, St. Jakobsplatz 5, Ruschal 5, Pfarrhof St. Jakob 16,4, Kottnik in der Floriansgasse 16, Gallé am Rathhausplatz 10, Ružek 12, Beshko 8, Kleinkinder-Bewahranstalt 10 und Rosengasse Nr. 15 9 cm³. Ja manche

er in das linksseitige Zahngetriebe und erlitt eine Verletzung des rechten Unterarmes. Ursache dieses, wie des unter Nr. 7 angeführten Unfalles: Unvorsichtigkeit des Arbeiters und Mangel einer Schutzkappe für das offene liegende Zahngetriebe.

Bei Maschinen zur Holzbearbeitung. 10.) In der Holzdrahtbohle einer Bündwarenfabrik griff ein Arbeiter während des Ganges der Maschine, nachdem er noch einen Theil derselben abgeschraubt hatte, mit der Hand in die Schlittenbahn hinein, um sich zu überzeugen, ob der Schlitten nicht heißgelaufen wäre. Das entgegenkommende Hobeisen quetschte ihm den Mittelfinger der rechten Hand ab. Ursache des Unfalles: Unvorsichtigkeit des Arbeiters, insbesondere aber Uebertretung des Verbotes, während des Ganges der Maschine an derselben etwas zu richten. 11.) und 12.) Zwei Arbeiter, die in der Holzputzerei einer Holzstoffabrik beschäftigt waren, wurden nacheinander in gleicher Weise bei ihrer Arbeit an der Circularsäge dadurch beschädigt, daß Stücke des zu sägenden Klotzes zurücksprangen und ihnen auf die Hände fielen, wodurch sie Verletzungen der Weichtheile zwischen Daumen und Zeigefinger erlitten. 13.) An einer ungeschützten Circularsäge einer größeren Zimmerei und Bautischlerei beschäftigt, erlitt ein Zimmermann eine schwere Beschädigung der Hand. Der Mann hatte Eichenschwellen zu Gartensäulen zu zerschneiden. Mit einem eigens dazu bestimmten Holzstücke wollte er das zu bearbeitende Materiale andrücken, glitt dabei aus und fiel mit der Hand gegen das Sägeblatt. 14.) Ein Arbeiter einer Holzwarenfabrik hatte bereits längere Zeit eine Circularsäge zu bedienen. Im Juni l. J. kam derselbe zufällig mit der Hand der Maschine zu nahe und erlitt dadurch eine stärkere Beschädigung des Daumens. Ursache dieses und der zuletzt angeführten Unfälle: Mangel einer Schutzvorrichtung über der Säge.

Bei Maschinen zur Verarbeitung sonstiger Materialien. 15.) In einer Rastmühle wollte sich der Obermüller persönlich überzeugen, wo denn die Ursache liege, daß die Getreidereinigungsmaschine der Ropperei nicht ordentlich functioniere. Er öffnete zu diesem Zwecke den geschlossenen Kasten und griff, ohne die Maschine früher abgestellt zu haben, in diese hinein. Durch den Schlag des Ventilatorflügels wurde ihm der Daumen der rechten Hand ganz abgerissen. Der Mann war durch 40 Tage hindurch arbeitsunfähig. Ursache: Eigene Unvorsichtigkeit. 16.) In einer anderen Rastmühle war ein Arbeiter beim Reinigen eines Walzenstuhles beschäftigt. Er hatte denselben geöffnet und an ihm mit dem Borstweise herum hantiert, ohne früher abgestellt zu haben. Zwischen den beiden Schrotwalzen befanden sich einige Mehlnoten, die er mit dem Borstwich nicht wegzubringen vermochte. Da wollte er dieselben mit den Fingern durchstoßen und gerieth dabei mit diesen zwischen die Walzen. Er besaß so viel Geistesgegenwart und Kraft, die Hand noch rasch heranzureißen, aber er verlor dabei einen Finger. Ursache: Eigene Unvorsichtigkeit. 17.) Der Schmierzunge einer Papierfabrik gerieth, indem er das Papier mit den Fingern einführen wollte, mit denselben zwischen die Glättwalzen und erlitt dadurch eine starke Quetschung der Fingerspitzen. Ursache: Mangel einer Schutzvorrichtung. 18.) In einer anderen Papierfabrik wollte ein Arbeiter beim Beginne einer neuen Partie das Papier, mit welchem der erste Trockencylinder bei Stillständen umwickelt wird, mit einem kurzen Holzstäbchen beseitigen. Dabei

gerieth er mit dem Arme bis zum Ellbogen zwischen den Fülz und den zweiten Trockencylinder und erlitt eine starke Quetschung und Verbrühung des Armes. Er war 81 Tage arbeitsunfähig. Ursache: Eigene Unvorsichtigkeit.

Bei Schleifsteinen. 19.) Der Kleinhämmerer einer Senfensabrik wurde beim Zerspringen des Schleifsteines, den er mit aller Behemung laufen gelassen, durch ein Sprungstück schwer auf dem Kopfe getroffen. 20.) Ein Arbeiter in einer Feilenhauerei wollte seinen Meißel an einem nur mäßig bewegten Schleifsteine des Werkes schärfen. Der Schleifstein zersprang und verletzte den Mann an Nase und Händen. 21.) In einer Hacken- und Schaufelschmiede barst ein mit allen nothwendigen Vorsichten aufgezogener und befestigter Schleifstein. Der dabei beschäftigte, schon durch viele Jahre im Dienste des Werkes stehende Schleifer blieb, von einem Sprungstücke getroffen, sofort todt. Die Witwe genießt eine Unterstützung von Seite des Werks herrn. 22.) In einem Hammerwerke zersprang ein Schleifstein. Dem dabei beschäftigten Arbeiter wurde Brust und Kopf so verletzt, daß er bald darauf starb. Die Witwe erhielt eine Unterstützung von Seite des Werks herrn. In diesen drei Fällen ist die Ursache zum kleineren Theile in Unvorsichtigkeit, zum größeren Theile in der zur Zeit noch nicht zu bannenden Gefährlichkeit des Betriebes zu suchen.

Bei Aufzügen und Hebezeugen. 23.) In einem Hüttenwerke war eine Partie von Arbeitern beim Aufziehen der reparaturbedürftigen Thüre des Schweißofens beschäftigt. Als diese Thür auf den bereitstehenden Paketwagen gelegt wurde, entglitt einem Arbeiter die Kurbel der Winde, der Triebhebel schleuderte einen anderen Arbeiter weg, daß er durch eine Oeffnung auf eine Bank hin und von dieser auf eine Eisenplatte fiel, wodurch der sofortige Tod des Mannes herbeigeführt wurde. 24.) Beim Aufwinden eines Kessels durch den Krahn in der Kesselschmiede einer Maschinenwerkstätte erlitt ein Arbeiter einen heftigen Stoß auf die Brust und gegen den Kopf. Der Mann wurde nach längerer Spitalsbehandlung wieder arbeitsfähig. 25.) Der 14jährige Sohn eines Arbeiters in einem Hüttenwerke gerieth, als er seinem beim Hochofen beschäftigten Vater das Essen zutrug, unter die Schale des Aufzuges, erlitt dabei eine Quetschung des Rumpfes und einen Bruch des rechten Oberarmes. Der Verunglückte wurde nach längerer Behandlung wieder geheilt.

Durch Explosion feuergefährlicher Stoffe. 26.) In einem Hüttenwerke hatten mehrere Arbeiter die zum Einschmelzen bestimmten Hohlgeschosse aufzusprengen. Dabei explodierte eine der Bomben, als der Hammer zum zweitenmale auf sie niederfiel. Die Sprengstücke flogen nach allen Seiten auseinander. Ein Arbeiter wurde an Augen, Händen und Füßen, der zweite an Schulter und linkem Oberarm schwer verletzt, ein dritter gleichfalls getroffener Arbeiter kam mit einer leichten Verletzung der linken Hand davon. 27.) Bei der Explosion der Trockenkammer einer Sprengmittel-fabrik wurde der darin beschäftigte gewesene Arbeiter ganz in Stücke zerrissen. 28.) In einer anderen Fabrik von Sprengmitteln (Dynamit) gieng infolge der Explosion von Nitroglycerin die Waskhütte in die Luft. Dabei verloren drei darin beschäftigt gewesene Arbeiter das Leben; zwei andere Arbeiter, welche Nitroglycerin zur weiteren Verarbeitung abzu-

holen hatten, erlitten leichte Verletzungen. Auch in diesem wie in den früheren Fällen ist theilweise Mangel an Aufmerksamkeit, zum Theile aber das Warten unberechenbarer Vorkommnisse zu beklagen.

Bei verschiedenen Verrichtungen. 29.) In einer Stearinferzen- und Seifenfabrik fiel ein Arbeiter in einen mit siedend heißem Wasser und Soda gefüllten Bottich und erlitt dabei eine Verbrühung des Rumpfes, Oberkörpers und der rechten Hand. Drei Tage nach dem Unfalle starb der Mann an den Folgen dieser Verletzung. Ursache des Unfalles: Eigene Unvorsichtigkeit und Mangel eines Geländers um das Gefäß. 30.) Ein Walzerjunge gerieth bei seiner Arbeit an der Walzenstraße eines Feinseifenwalzwerkes durch die Unvorsichtigkeit seines Kameraden in eine glühende Drahtschlinge, wobei er sich seinen rechten Fuß durch Verbrühung am glühenden Eisen schwer beschädigte. 31.) Eine glühende Drahtschlinge verbrannte dem Arbeiter eines anderen Werkes die linke Hand schwer. Ursache hier wie im früheren Falle Mangel an der in einem mit Gefahren verbundenen Betriebe in erhöhtem Maße nothwendigen Achtbarkeit.

Politische Uebersicht.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Aus Wien schreibt man uns unterm 3. d. M.: In einer mehr als vierundehnstündigen Sitzung hat das Abgeordnetehaus gestern das Unfallversicherungs-gesetz in zweiter Lesung zu Ende berathen, und da die dritte Lesung in diesem Falle thatsächlich nur eine Formalität ist, ein wichtiges Stück sozialer Reformpolitik fertiggestellt und unter Dach und Fach gebracht. Mit Vergnügen constatieren wir, daß, wenn auch Meinungsverschiedenheiten sich gezeigt haben, nichts natürlicher und nichts berechtigter ist, als daß auf beiden Seiten des Hauses das Bestreben sich gleichmäßig manifestiert hat, für das Wohl der arbeitenden Classen einzutreten. Die Differenzen, die sich zeigten, bezogen sich stets nur auf das «Wie» der Abhilfe, die Nothwendigkeit dieser selbst ist von keiner Seite auch nur einen Moment in Frage gestellt worden, und es hat sich gezeigt, daß trotz aller Schärfe der politischen Gegensätze auf dem Boden der größten staatspolitischen und humanitären Interessen ein Zusammenwirken der Männer aller Richtungen möglich ist. Den Beginn machte gestern Prinz Alois Liechtenstein in seiner Eigenschaft als Majoritäts-Berichterstatler mit einer trefflichen Rede zu Gunsten des Capital-Deckungs-verfahrens im Gegensaße zum Umlageverfahren. Die Rede war hauptsächlich eine Polemik gegen die vor-gestrigte Rede des Abg. von Plener. Sehr treffend und sehr verdienstlich war es, daß der Redner davor warnte, im gegenwärtigen Moment, da die anarchischen Elemente rastlos gegen alle bestehenden Institutionen anstürmen, die Garnisonen, die die Bollwerke des Staates und der Gesellschaft vertheidigen, durch Provocierung innerer Streitigkeiten zu schwächen. Weniger als je sollten heute die besitzenden Classen den Anarchisten das Vergnügen machen, sich untereinander anzufallen und den Gegnern Waffen in die Hände zu geben. Bei der Abstimmung entschied sich das Haus für den Ausschussantrag, also für das Capital-Deckungsverfahren. Eine lebhafte Debatte entspann sich beim § 17, der die Beitragsleistung der Arbeiter mit 10 pCt. normiert. Die Linke trat für das Princip ein, daß die

Brunnen sind noch schlechter. So wurde am 6. März d. J. das Wasser vom Brunnen Nr. 3 in der Frosch-gasse untersucht, dasselbe hat aber 44,752 Rochsalz in 100 000 Theilen, d. h. mehr als der fünfzigste Theil ist fauche. Diese unappetitliche Beigabe gereicht dem Menschen gewiß nicht zum Nutzen.

Leider war ich im Jahre 1884, als eine größere Menge von Brunnenwässern untersucht wurde, nicht imstande, dieselben eingehend mikroskopisch zu untersuchen, weil mir damals kein Immersions-Mikroskop für Bacillen-Untersuchung zur Verfügung stand. Im vorigen Jahre ist es mir jedoch gelungen, ein neues, schönes, allerdings sehr theures Instrument anzukaufen. Es wurde das Wasser der Froschgasse im sterilisierten Kölbchen stehen gelassen und nach drei Tagen (nach den modernen Methoden) eingehend untersucht. Da waren nicht nur massenhafte Bacillen ungefährlicher Natur, sondern auch Cladothrix und Chrenothrix vorhanden, die das Berliner Wasser in so schlechten Ruf brachten.

Angesichts dieser Thatfachen wird man wohl bekennen müssen, daß es nicht angezeigt wäre, der Wassercalamität in Laibach dadurch abzuheilen, daß man mehr öffentliche Brunnen anlegen würde, denn schon in der heil. Schrift steht es: «Du sollst nicht einen Stein reichen, wenn du um Brot gebeten wirst.» Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die meisten Brunnen Laibachs wenig wert sind und daß auch der Laibachfluß nicht geeignet ist für eine Wasserversorgung, wandte die Wasserversorgungscommission ihren Blick über die Grenzen unserer Stadt. Die Arbeiten,

die zu diesem Behufe durchgeführt wurden, sind nicht zu unterschätzen. Es handelte sich darum: 1.) den Grundwasserstand zu bestimmen, und zwar für verschiedene Jahreszeiten; 2.) die Menge des Wassers zu bestimmen; 3.) sich Kenntnisse zu verschaffen in Bezug der geologischen Beschaffenheit und 4.) das Wasser chemisch und mikroskopisch zu untersuchen. Herr Ingenieur Sil-fahndete in einem weiten Umkreise von Laibach nach ergiebigen Quellen, und von diesen mußten wieder viele ausgeschlossen werden, die nach der chemischen Analyse den strengen Anforderungen als Leitungswasser nicht genügt. Im ganzen wurden 53 Wässer in der Absicht untersucht, ob sie überhaupt tauglich sind als Leitungswasser, und nach Ausscheidung aller anderen entschied man sich für vier Quellen, oder besser gesagt, Quellengebiete. Diese sind: 1.) Das Quellgebiet von Babji Dol; 2.) jenes von Bobodje-Stanuina; 3.) das Wasser der Studenzer Quellen und 4.) das Grundwasser des Savestromes.

Prof. V. Knapitsch.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(26. Fortsetzung.)

Bleich und erschöpft lehnte sie in den Kissen; ihre großen Augen standen voll Thränen, ihre Lippen zuckten; doch verneinend schüttelte sie das Haupt.

«Sie wollen nicht sprechen, Beatrice? Bedenken Sie, Hugo hat Sie meiner Obhut übergeben. Wie soll ich die mir zugewiesene Aufgabe erfüllen können, wenn

Sie mir nicht vertrauen? Vergessen Sie all meine Thorheit und seien Sie nur der Worte eingedenk, welche er im Moment des Abschiedes zu Ihnen gesprochen. Wenn während seiner Abwesenheit sich was immer zutrage, sollten Sie sich ebenso vertrauensvoll an mich wenden, wie an ihn! Lassen Sie mich nun an seiner Stelle für Sie handeln!»

Voll warmer Herzlichkeit kamen die Worte über seine Lippen.

Einen Augenblick noch zögerte Beatrice, dann legte sie das Schreiben ihres Bruders in seine Hände. Tiefe Stille herrschte im Zimmer; nur der Regenschlug prasselnd, vom Winde gepeitscht, an die Fenster, unheimlich heulte der Sturm um das einsame Schloß.

Beatrice vernahm nichts von dem Aufruhr in der Natur. Sie sah es auch nicht, wie es gleich Wetterleuchten siegesgewiß über Sir Henry's Büge gieng beim Ueberfliegen des Briefes. Entsetzt hielt ganz und gar ihre Sinne gefangen, und so fielen in dieser Stunde die Würfel, die ihr Schicksal unabwendbar besiegeln und sie einem grausamen Verhängnis rettungslos in die Gewalt liefern sollten.

Eine verhängnisvolle Fahrt.

Dumfries, die dem Schlosse Fairholme und dem Jagdhaufe Maxwell zunächst gelegene Stadt, war zugleich ein weit und breit in der Runde bekannter und gesuchter Marktplatz.

Das Städtchen hatte bessere Tage gekannt, erfreute sich aber selbst jetzt noch eines gewissen Wohlstandes.

gesamten Lasten der Versicherung auf die Betriebsunternehmungen zu legen seien. Die Abgeordneten Brabez und Fr. Sueß, Berichterstatter Reu-wirth vertraten den Standpunkt der Minorität, während für den Majoritätsantrag außer dem Regierungskommissar Hofrath Steinbach und dem Fürsten Alois Liechtenstein auch insbesondere Abgeordneter Adamek sprach. Unzweifelhaft hat der Minoritätsantrag manches Verlockende, humanitäre Gründe sprechend für ihn, aber das Gegenargument des Abgeordneten Adamek erscheint uns doch durchschlagend: Es ist eine sittliche Nothwendigkeit, daß die Unfallversicherung dem Arbeiter nicht als Almosen erscheine, und es ist eine socialpolitische Nothwendigkeit, daß die Arbeiter in der Leitung der Versicherungsverbände vertreten seien. Das letztere ist aber selbstverständlich nur dann gut denkbar, wenn sie mit bezahlen. Das Haus entschied auch in namentlicher Abstimmung mit 132 gegen 123 Stimmen für den Majoritätsantrag (zehnprocentige Beitragsleistung der Arbeiter), der Rest des Gesetzes, die §§ 17 bis 64, wurden mit geringen Änderungen angenommen. Am Samstag wird die dritte Lesung stattfinden; auch sonst ist für diese Sitzung eine reiche Tagesordnung in Aussicht genommen, unter anderen figurirt auch der Antrag Matus betreffs der Diensteszulagen der Mittelschul-Supplenten in der Liste.

(Minister-Conferenzen.) Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe und der ungarische Ministerpräsident Tisza sind Mittwoch vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Nachmittags fand eine Konferenz statt, an der die beiden Ministerpräsidenten und der Finanzminister Dr. Ritter von Dumajewski theilnahmen.

(Zur Parlamentskrisis.) Die Pause, welche in den Beratungen des Zolltarif-Ausschusses eingetreten ist, wurde dazu benützt, um in der Petro-leumfrage ein Arrangement herbeizuführen. Die Führer der Rechten haben wiederholt Besprechungen abgehalten. Allgemein wird die Situation als minder ernst bezeichnet. — Der Polenclub war vorgestern versammelt, um angesichts der Situation über die Frage des Petro-leumzolles zu berathen. Obmann Ritter von Grocholski stellte gleich zu Beginn der Sitzung den Antrag, der Polenclub möge seinen in einer früheren Sitzung gefaßten Beschluß, womit die dem Zollausschusse angehörenden Mitglieder desselben angewiesen wurden, für den Antrag Sueß zu stimmen, zurückziehen, nachdem seitens der Regierung ihm gegenüber erklärt worden ist, daß dieselbe die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Ungarn auf einer andern Basis als auf der des Antrags Sueß für möglich erachte, ohne jedoch für einen Erfolg dieser Verhandlungen bürgen zu können. Abgeordneter Grocholski fügte den weiteren Antrag hinzu, daß die dem Zollausschusse angehörenden Mitglieder des Polenclubs für die Annahme eines Zollsatzes von 2 fl. in Gold wirken sollen. Es wurde mit 30 gegen 15 Stimmen beschlossen, die Anträge Sueß fallen zu lassen und im Zollausschusse die Erhöhung des Zolles für Rohpetroleum auf 2 fl. zu beantragen.

(Aus dem Kriegsministerium.) Seine Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister, Feldzeugmeister Graf Bylandt-Reibdt, dessen Gesundheit sich durch die mehrwöchentliche Schonung in erfreulichster

Weise gekräftigt hat, ist vom Urlaube zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

(Aus den occupierten Provinzen.) Wie die «Bosnische Post» meldet, wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. ein Assistenz-Soldat des Gendarmeriepostens Lastua, hart an der montenegrinischen Grenze, plötzlich von Räubern aus dem Hinterhalte angeschossen und hiebei in Schulter und Fuß lebensgefährlich verwundet. Nach seiner Angabe sind fünf Schüsse gefallen. Ueber die Räuber, welche dem Verwundeten das Gewehr entwendeten, konnte derselbe nichts aussagen.

(Allocution des Papstes.) Wie aus Rom gemeldet wird, kann es als feststehend betrachtet werden, daß der Papst im Consistorium vom 7. Juni eine Allocution über die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Deutschland halten wird.

(Frankreich.) Die Ausweisungscommission des französischen Unterhauses hat nach langer Debatte in drei getrennten Abstimmungen mit 6 gegen 5 Stimmen beschlossen, daß die Ausweisung eine obligatorische und allgemeine sein und durch ein Gesetz erfolgen solle. Der Ministerpräsident Freycinet erklärte, er könne sich nicht verpflichten, die Vorlage in dieser geänderten Form anzunehmen.

(Spanien.) Die spanische Regierung hat den Cortes einen Plan zur Reorganisation der Kriegesflotte vorgelegt. Es sollen nach demselben binnen 4 Jahren ein neues Panzerschiff, 12 Kreuzer erster und 13 Kreuzer zweiter Classe, 150 Torpedoboote und 93 andere Fahrzeuge erbaut werden, alles um einen Gesamtbetrag von 225 Millionen Pesetas oder Francs.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Schulgemeinde Friedlach-Glanegg zum Schulerweiterungsbaue eine Unterstützung von 2000 fl. zu bewilligen geruht.

(Die Rosen des Papstes.) Man schreibt aus Rom: Bergangene Woche promenierte eine junge Französin, Baroness Ella Labron, von einem Fremdenführer geleitet, in den Gärten des Vatican und äußerte berecht ihre Bewunderung über den herrlichen Rosenflor, der daselbst erblühte. Plötzlich hörte sie Stimmen hinter sich und sah den Papst, der, auf den Arm eines Cardinals gestützt, einen Spaziergang machte. Der Papst hatte zweifelsohne dem Gespräche gelauscht, denn er nahte sich dem größten Stocke, an welchem blutrothe Rosen ersprossen, brach einen Zweig und legte ihn mit einigen freundlichen Worten in die Hände der in die Knie sinkenden Französin. Die Baroness hat noch am selben Tage die Rosen des Papstes photographieren lassen, um deren Bilder ihren Pariser Verwandten und Freunden als Andenken mitzubringen.

(Wunder der Physik.) Die märchenhaft klingende Thatsache, daß das Königreich Sachsen im Winter über eine deutsche Meile weniger Eisenbahnschienen besitzt als im Sommer, bewies Director Klaus in einem Vortrage über die Ausdehnung der Körper durch die Wärme, welchen er kürzlich im Gewerbeverein zu Dresden hielt. Eine Eisenbahn-Stahlschiene von 7 1/2 m Länge zieht sich bei 15 Grad Kälte um 8 mm zusammen; da Sachsen nun 7 438 000 m Schienen- (nicht Geleis-) Länge besitzt, so beträgt die Zusammenziehung überhaupt 7900 m.

Last geahnt, die Wucht derselben würde sie zu Boden gedrückt haben.

In raschem Tempo kam ein leichter Wagen von Maxwell dahergehollt. Ein prächtiges Pferd war eingespant; in reich mit Pelz verbrämtem Mantel war der Herr gekleidet, welcher das Fuhrwerk lenkte.

Sein Antlitz klärte sich sichtlich auf, als er der zierlichen auf- und niederschreitenden Frauengestalt ansichtig wurde.

«Beatrice hat ihr Versprechen gehalten!» rief er triumphierend. «Sind Sie gewiß, daß alles in vollster Ordnung ist, Villars?» wendete er sich fragend an den ihn begleitenden Kammerdiener, der seine Livree in einer Weise trug, daß man es ihm wohl anmerkte, er sei an dieselbe nicht so recht gewöhnt.

«Ganz sicher und in Ordnung, Herr Baron,» entgegnete der Mann, dessen Ruhe selbst abstrich von der Aufregung, welche sein Gebieter bekundete.

Der Wagen hielt; beide Männer stiegen aus. Der Freiherr half Beatrice beim Einsteigen und hüllte die warme Pelzdecke vorsorglich um ihre Füße.

«Es thut mir leid, daß ich nicht den geschlossenen Wagen bringen konnte, aber ein Rad ist beschädigt. Ich fürchte, Sie werden unter der kalten Fahrt leiden.»

«Es thut nichts, ich bin wohl verwahrt!» Villars nahm seinen Platz auf dem Rücksitz ein, der Freiherr ergriff die Zügel, und fort rollte der Wagen in rasender Eile auf der ziemlich ebenen Fahrstraße, welche nach Dummise führte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Eine Reise um die Erde mittelst Bicycle.) Die «Presse» erhält aus Newyork eine Mittheilung, welche nicht verfehlen dürfte, in den weitgebreiteten Kreisen der Bicyclistens bedeutendes Interesse zu erwecken. Ein sehr reicher Newyorker Radfahrer hat nämlich vor einigen Monaten eine Reise um die Welt per Bicycle unternommen und befindet sich gegenwärtig in der Nähe des Hindukusch. Dem kühnen Reisenden, welcher seine Fahrt, so weit es geht, mittelst Rad zurückzulegen gedankt, wurden von Seite der asiatischen Behörden große Hindernisse in den Weg gelegt, was bei einem Bicyclistens ganz besonders unliebsam erscheinen muß. Trotzdem kämpft sich der willensstarke Yankee überall durch.

— (Vom Aetna.) In dem Ausbruche des Aetna ist neuerdings ein Stillstand eingetreten; aber die Lage ist noch immer ernst. Eine Abtheilung Soldaten hält Nicolosi besetzt, welches von den Bewohnern vollständig verlassen ist. Die Lava rückt noch immer, jedoch langsamer, vorwärts. Der Lavastrom hat eine Breite von 25, eine Höhe von 3 m. Mehrere vorstädtische Villen sind bereits zerstört. Es wurde eine öffentliche Subscription eröffnet.

— (Ehrlich.) Sonntagsjäger (der endlich einmal einen Hasen geschossen): «Herrgott, muß aber der ein Pechvogel gewesen sein!»

Kuistige Erziehungsgrundsätze.

Wenn deine Geliebte dich betrügt, verlasse sie oder verzeihe ihr sofort; wärest du ungeschickt genug, auf deine Verzeihung warten zu lassen... so wird sie dir verzeihen.

Willst du dich einem achtzehnjährigen Mädchen verständlich machen, sprich ihr von Renten, beweglichem und unbeweglichem Besitze. Sprich ihr von Poesie, Musik, Malerei, wenn sie den Mann ihrer Träume gefunden — einen überaus reichen Mann natürlich.

Bei einer unglücklichen Ehe lacht alle Welt über den Mann, selbst die Männer; alle Welt beklagt die Frau, selbst die Frauen.

Prüfe bei einer hübschen Frau die Schönheiten, die sie nicht hat, und sei überzeugt, daß es die sind, die sie zu besitzen glaubt.

Die Liebe verhält sich zur Freundschaft, wie die Legende zur Geschichte.

Die Frau, die vertheidigt werden muß, ist von vornherein verurtheilt.

Liebe die bescheiden eingerichteten Frauen, wenn du es bist, der die Einrichtung bezahlt.

Die Ehe gleicht Frankreich; die Fremden sind lieber gesehen als die Eingeborenen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctioniertes Landesgesetz.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-ßung vom 30. April 1886 dem Beschlusse des krainischen Landtages, wonach zur Bedeckung des Normalschulhofes für das Jahr 1886 eine 10procentige Umlage auf alle directen Steuern sammt Staatszuschlägen im ganzen Lande einzuhellen ist, die Allerhöchste Genehmigung zu erteilen geruht.

— (Personalnachricht.) In der jüngst abgehaltenen Generalversammlung der krainischen Sparcasse wurde die Stelle des Amtsdirectors dieser Anstalt dem Herrn Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Josef Suppan verliehen. Wie wir vernehmen, hat derselbe sich verpflichtet, innerhalb dreier Jahre seine Advocaturkanzlei aufzulassen.

— (Verwendung von Sträflingen.) Wie verlautet, wird im Ackerbau- und im Justizministerium gegenwärtig die Frage in Erwägung gezogen, ob es sich nicht empfehle, zur Herstellung von verschiedenen Culturarbeiten im Karstgebiete Sträflinge heranzuziehen. Nach dem vorliegenden Projecte würde die Durchführung dieser Arbeiten sowohl in technischer als administrativer Beziehung ausschließlich dem Ackerbauministerium vorbehalten bleiben, welches die Arbeitsleistungen der Sträflinge nach einem mit dem Justizministerium zu vereinbarenden Tagelohn tarife vergüten würde. Nach der Absicht des Justizministeriums wären für eine derartige Verwendung nur Sträflinge heranzuziehen, welche in Strafhäusern des süblichen Theiles der Monarchie deteniirt sind. Vorerst soll an die Verwaltungen der Strafhäuser in Laibach, Gradiska und Capodistria der Auftrag ergangen sein, Pläne und Kostenvoranschläge zu transportablen Baracken vorzulegen, die jenen Sträflingen als Unterkunft zu dienen hätten, welche eventuell für Arbeiten am Karst zur Verwendung kommen.

— (Ernennung.) Der Dirigent der Männer-Strafanstalt in Laibach, Herr Karl Bernhauer, wurde zum Director der Männer-Strafanstalt in Marau ernannt.

— (Erhöhung der Personentarife auf den Staatsbahnen.) In der jüngst abgehaltenen Sitzung des Staatsbahnrathes stellte Präsident Gzebil in folgender Erklärung eine wesentliche Erhöhung der Personentarife auf den Staatsbahnen in Aussicht. 1.) Grundtaxen I. Wagenclasse wären per Kilometer für Personenzüge von 4 kr. auf 4,75 kr., gemischte Züge von 3 kr. auf 3,84 kr. zu erhöhen und für Benützung der Schnellzüge ein Zuschlag von 1 kr., also 5,75 kr. einzuhellen. 2.) Im Verkehre mit combinierbaren Rund-reisefkarten sollen für I. Classe statt bisher 6,2 Pfennig 7 Pfennig, für II. Classe statt bisher 4,4 Pfennig 4,8 Pfennig eingehoben werden. 3.) Die Preise der Abonne-

Es war unregelmäßig gebaut und war einstmal mit seinen zahllosen Ausläufern einem vielbeinigen See-trebs verglichen worden. Die Lage war malerisch und reizvoll. Hübsche Spaziergänge in üppiger Waldgegend fanden sich in reichster Auswahl.

Die Straße, welche von Maxwell nach Dummise führte, war von dem letzten Besitzer des Jagdhauses vortrefflich instand gesetzt worden; an den beiden Seiten derselben zogen sich üppige Hecken entlang; Bäume beschatteten den Weg, so daß er zur Sommerzeit recht angenehm zu passieren sein mochte.

An einem kalten Tage des Monats Jänner jedoch hier eine Fahrt zu unternehmen, mußte immerhin als ein etwas zweifelhaftes Vergnügen angesehen werden; so sagte sich wenigstens Beatrice Koss, welche, dicht verschleiert, in einen warmen Pelz gehüllt, an der Kreuzung der beiden Wege stand, die, von Maxwell und Fairholme zusammenlaufend, in die breite Poststraße mündeten.

Sie gieng mit raschen Schritten auf und nieder. Ihr ganzes Wesen bekundete die höchste Erregung, und hätte sie den Schleier zurückgeschlagen, so würde die tödtliche Blässe ihrer Buge, der verstörte, unstete Blick ihrer schönen Augen einen jeden auf das lebhafteste erschrecken haben.

«D, Hugo,» flüsterte sie in unnennbarer Qual, «wenn du hier wärest, so würdest du mir diesen qualvollen Weg ersparen. Welche Last George gedankenlos auf meine Schultern wälzt!»

Ach, wenn Beatrice den ganzen Umfang dieser

mentskarten wären denjenigen der Tour- und Retourkarten gleichzuhalten, also die bisherige fünfprocentige Ermäßigung gegenüber den letzteren aufzuheben. 4.) Tour- und Retourkarten auf Entfernungen über 100 Kilometer sollen nicht um 25, sondern um 15 Procent ermäßigt werden. 5.) Im Verkehre mit dem Auslande sollen die Antheile in österreichischer Währung zum pari-Course in ausländischer Währung, d. i. 1 fl. in 2 Mark = 2 1/2 Francs umgerechnet werden. 6.) Beim Verkehre mit ausländischen Bahnen, welche kein Freigepäck gewähren, soll die volle Personengebühr eingehoben und das Freigepäck auf Staatsbahnen gewährt werden, dagegen, nicht wie bisher, keine Kürzung der Personengebühr unter Auflassung des Freigepäckes stattfinden. Auf den Linien der mährischen Grenzbahn, wo nur gemischte Züge verkehren, wären statt der Taxen für gemischte Züge die Taxen für Personenzüge einzuhoben, dagegen Tour- und Retourkarten einzuführen. Die Personentaxen der Staatsbahnen sollen auf der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn eingeführt werden. Diese Anträge, mit Ausnahme des Punktes 3 (Tour- und Retour-Albommentskarten) wurden angenommen, Punkt 3 wurde mit 25 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

— (Menagerie Kludsky.) Wie uns aus Triest mitgetheilt wird, trifft die gegenwärtig daselbst zur Schau ausgestellte Menagerie Kludsky am kommenden Dienstag in Laibach ein und wird im Laufe der nächsten Woche eröffnet werden. Die Menagerie Kludsky soll eine der größten in Europa sein.

— (Weidencultur.) Nach dem letzten Berichte der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen haben sich die von nahezu allen österreichischen Eisenbahnverwaltungen längs der Bahnkörper angelegten Weidenculturen im Laufe der letzten Jahre in höchst bedeutender Weise gehoben, und erscheinen große Quantitäten der erzeugten Weiden für die Korbflechtarbeit geeignet. Wir machen hiemit diejenigen, welche die Korbflechterei als Gewerbe oder als Hausindustrie betreiben, auf die reiche Bezugsquelle von Weidenruthen aufmerksam und bemerken, daß die Weidenculturen der Kronprinz-Rudolfbahn und der Südbahn zu den bedeutendsten zu zählen sind.

— («Das häusliche Glück.») Unter diesem Titel ist soeben in Wien im Verlage des «Industriellen Clubs», des «Niederösterreichischen Gewerbevereins» und des «Vereins der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen» ein 280 Seiten umfassendes Buch erschienen, welches speciell dem Arbeiterstande gewidmet ist, dem es praktische Rathschläge gibt, wie man das häusliche Glück auch mit geringen Mitteln begründen könne. Der Inhalt zerfällt in folgende Abtheilungen: 1.) Wohnung und Heizung; 2.) Ernährung (Arbeiter-Kochbuch); 3.) Kleidung und Wäsche; 4.) Haushaltungsführung; 5.) Gesundheits- und Krankenpflege; Pflege des Kindes. In der Uebersetzung, daß das Buch in den betreffenden Kreisen mit Nutzen gelesen werden wird, empfehlen wir dasselbe. Preis 20 kr. Das Buch liegt zur Einsicht in der Kanzlei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer auf.

— (Postparcasse.) Der Stand der Einlagen war Ende Mai folgender: Sparverkehr 1 297 882 fl., Checkverkehr 39 584 324 fl. Davon kommen auf Krain: Sparverkehr 11 848 fl., Checkverkehr 494 940 fl. Der Stand der Rückzahlungen war zu Ende des vorigen Monats folgender: Krain: Sparverkehr 9720 fl., Checkverkehr 79 722 fl.

— (Berichtigung.) Unsere gestrige Notiz, betreffend die Enthüllungsfeier des Anastasius Grün-Denkmales, ist dahin richtigzustellen, daß anlässlich des Festcommerses nicht Graf Leo Auerberg, sondern Graf Alfons Auerberg dem Turnvereine für die Errichtung der Gedenktafel seinen Dank ausgesprochen hat.

Localbahn Laibach-Stein.

Das Comité der Localbahn Laibach-Stein hat an verschiebene Interessenten eine Einladung zur Aktienzeichnung ergehen lassen. In dieser Einladung bespricht das erwähnte Local-Comité den Bau der genannten Bahn folgendermaßen:

Diese 22 km lange Bahn wird als normalspurige Localbahn in nordöstlicher Richtung von der Station Laibach der Kronprinz-Rudolf-Bahn ausgehen, die Save bei Cernuče auf eigener Brücke überqueren, nach Terefen und Domžale und dann, dem Feistritzflusse folgend, über Jarše bei Mannsburg, Homec und Smarje bis Stein ziehen.

Laut Concessionsprotokolle vom 8. Februar 1885, welches mit hohem Handelsministerialerlasse Nr. 43414 vom 10. März 1886 genehmigt wurde, ist das effective Anlagecapital provisorisch auf 771 000 fl. einschließlich des mit 85 000 fl. veranschlagten Schleppegeldes zur ararischen Pulverfabrik in Stein fixiert worden.

Nachdem laut eingangs erwähnten Protokolls vom 8ten Februar v. J. die Verzinsung und Tilgung des Baucapital-Antheiles für die Schlepfbahn zur Pulverfabrik von 85 000 fl. durch einen mit der Militär-Verwaltung abzuschließenden Fracht-, respective Garantie-Vertrag sichergestellt werden soll, so kommt zur Beurtheilung der Prosperität des Unternehmens zunächst nur die circa 22 km lange Hauptlinie allein in Betracht mit einem effective Anlagecapital von 686 000 fl. Das Gesamtcapital von 771 000 fl. wird in 350 000 fl. Stamm- und 421 000 Gulden Prioritäts-Actien getheilt werden.

Wiederholt haben fachmännische Experten des zu erwartenden Brutto-Extrages der in Rede stehenden Bahn stattgefunden, deren Ergebnis zwischen 68 000 fl. und 80 000 fl. schwankt. Wie im Berichte des Eisenbahn-Ausschusses des hohen Abgeordnetenhauses vom 6. März 1885 hervorgehoben und auch im Motivenberichte der hohen Regierung anlässlich der Subventionsvorlage betont wurde, weist die ganze von der Projectlinie durchzogene Gegend eine rege Industriethätigkeit auf, und kann mit Recht auf die zahlreichen Sägen und Mühlen in

Jarše und dem ganzen Feistritzthale, auf die acht Strohhutfabriken in Domžale und Mannsburg, auf die Pulverfabrik in Stein, auf die Cement- und Steingutfabriken, Caolin-Bergwerke, Zettfalklösen und das Hammerwerk bei Stein, und auf das große Attractionsgebiet mit 48 000 Joch Wald und 50 000 Joch Wiesen, Acker und sonstigen Culturen verwiesen werden, und auf die intelligente und arbeitssame Bevölkerung, um das dringende Bedürfnis und die günstigen Rentabilitätschancen der Localbahn zu erkennen. Aus diesem Attractionsgebiete wird ja die Landeshauptstadt Laibach vorzugsweise approvisioniert. Außerdem ist das reizende Steiner Beden mit der Curanstalt Stein, welche schon dormalen von zahlreichen Sommerfrischlern, Curgästen und Touristen besucht werden, ein willkommenes, ja das nächste lohnende Ausflugsziel der Bevölkerung von Laibach.

Sehen wir ganz ab von den eingehenden commerciellen Erhebungen, welche den Frachtenverkehr an Kaufmannsgütern, Tabak, Wein und Bier, Steinkohle, Getreide und Mehl, Pulver und Bestandtheilen, Cement, Caolin, Zettfalk, Steingutwaren, Leder, Mercantil- und Brennholz, Gerste, Loh, Strohhüte und Rohmaterialie auf 600 000 q schätzen, und von dem Personen-verkehre, der auf 20 000 Personen hin und her jährlich angenommen wurde, und halten wir uns nur an die von der Eisenbahn-Statistik für ähnliche Localbahnen resultierenden Verkehrsergebnisse, so ist die Annahme von 2500 fl. kilometrischem Rohertrage gewiss eine pessimistische.

Welcher wird nun selbst bei der geringsten Annahme der Reinertrag der neuen Bahn sein, und wird derselbe genügen, das ganze Anlagecapital zu verzinsen?

Laut dem eingangs erwähnten genehmigten Concessions-Protokolle wurde von der Staatsverwaltung die Uebernahme des Betriebes durch die Staatsbahn-Verwaltung erbeten, gegen Pauschallierung der Betriebs- und Verwaltungskosten mit höchstens 45 pCt. der Brutto-Einnahmen auf Concessionsdauer.

Das Unternehmen wird daher mit diesen 45 pCt., ferner mit circa 1/10 pCt. des Anlagecapital für die Amortisation auf Concessionsdauer und mit geringen Verwaltungskosten der neuen Actiengesellschaft belastet werden, welche letztere sich eigentlich nur auf die internste Verwaltung der Gesellschaft erstrecken werden.

Betriebs- und Verwaltungskosten der Bahn 45 pCt. von 55 000 fl.: 24 750 fl., Amortisation rund 1250 fl., außerordentliche Verwaltungskosten der Actiengesellschaft Pauschale 2000 fl., Summe aller jährlichen Ausgaben 28 000 fl.

Nach Abzug dieser Ausgaben vom präsumierten Minimal-Brutto-Extrage von 55 000 fl. verbleibt zur Verfügung der Gesellschaft ein Minimal-Reinertrag von 27 000 fl. Es wird daher in jedem Falle das Hypoc. Zinsenerfordernis des Prioritäts-Actiencapitals gesichert sein, während für die Stammactien für den Anfang nur eine theilweise Verzinsung in Aussicht stehen dürfte.

Was indeß die Tilgung anbelangt, so sind die Stammactien gleichwerthig mit den Prioritätsactien, denn sie werden auf jeden Fall während der neunzigjährigen Concessionsdauer planmäßig amortisirt und al pari eingezogen und im Falle der Einlösung der Bahn durch den Staat jederzeit in gleicher Höhe rückbezahlt.

Bisher sind bereits in Stammactien al pari gesichert: Vom Staate laut Gesetz vom 1. Mai 1885 (N. G. Bl. XXIV Nr. 67) 200 000 fl., vom Lande Krain laut Landtags-Bechluss vom 16. Jänner 1886 50 000 fl., vom Gutsbesitzer Alois Praschnitz 20 000 fl., zusammen 270 000 fl. Es sind noch 80 000 fl. in Stammactien al pari aufzubringen.

Sowohl Prioritäts- als Stammactien sind al pari zu zeichnen, und werden während des Baues die jeweiligen Einzahlungen nachhinein aus dem Baufonde zu 5 pCt. verzinst werden.

Nach der Betriebsöffnung erfolgt die Verzinsung der Titres nach Maßgabe der Betriebsergebnisse, wobei in erster Linie die Amortisations-Quote für Prioritäts- und Stammactien gedeckt werden wird. Dann gelangen die Prioritätsactien mit 5 pCt. und darauf die Stammactien zur Verzinsung.

Da die einzelnen Titres zu 200 fl. ausgegeben werden, so wolle bei der Forderung der Zeichnungsbeträge das Vielfache dieser Ziffer angewendet werden.

Jede Zeichnung ist erst dann bindend, wenn der Gesamtbedarf gedeckt, somit der sofortige Bahnbau gesichert ist. Schließlich bemerkt das Comité: Wir sind vollkommen überzeugt, daß im nächsten Jahre der Bahnverkehr eröffnet sein wird, wenn diese Einladung überall, wohin wir sie senden, einen bestimmten, raschen und munificenter Entschluß erwirkt.

Obige Einladung ist auch der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zugemittelt worden, und dieselbe hat in der Sitzung vom 28. v. M. einstimmig beschloffen, dieses Unternehmen nach besten Kräften zu unterstützen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 4. Juni. Der Zollausschuß berieth heute den Petroleumzoll. Abrahamowicz beantragt einen Petroleumzoll von 2 fl. gegenüber dem von der Regierung verlangten von 1 fl. 42 kr. Der Finanzminister erklärte, er werde diesen Antrag dem Ministerrathe vorlegen. Den Antrag Sueß könnte er nicht acceptieren, weil derselbe principiell entgegengesetzt war, jetzt aber handle es sich nur um eine Differenz in der Höhe des Zollsatzes. Der Antrag Sueß wurde hierauf mit 18 gegen 11 Stimmen abgelehnt und die Regierungsvorlage mit dem Amendement Abrahamowicz mit gleicher Stimmenzahl zur Grundlage der Specialdebatte angenommen.

Gleichenberg, 4. Juni. Herr Erzherzog Albrecht ist mit Gefolge hier eingetroffen.

Mährisch-Schönberg, 4. Juni. Heute nachts hat ein furchtbares Gewitter stattgefunden, welches drei Stunden anhielt. Ein Haus wurde durch den Blitz in Brand gesteckt. Um 2 Uhr morgens trat der Timenezbach aus seinen Ufern und übersflutete in Schönberg und Hermesdorf alle ebenerdig Localitäten, wodurch viele Gärtner sowie die Ernte im allgemeinen schwer beschädigt wurden. Der angerichtete Schaden ist groß.

Budapest, 4. Juni. Der «Pester Lloyd» veröffentlicht eine Erklärung des Chefredacteurs Falk, wonach dieser unter besonderer Betonung der allgemein anerkannten hohen militärischen und menschlichen Tugenden, insbesondere der Humanität und Herzensgüte des Erzherzogs Albrecht es lebhaft bedauert, daß der den Taft des Erzherzogs Albrecht besprechende Artikel des «Pester

Lloyd» als Beleidigung dieses hervorragenden Mitgliedes der Dynastie und der Armee aufgefaßt wurde, und feierlichst jede solche Absicht als mit seinem ganzen bisherigen zwanzigjährigen Wirken als Chefredacteur im Widerspruch stehend erklärt.

Agram, 4. Juni. Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Albrecht ist auf der Rückreise von Bosnien gestern um 6 Uhr 20 Minuten abends hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Corpscommandanten, General der Cavallerie Baron Ramberg, Obersten Hegebiß, Bürgermeister Badovinac, Stadthauptmann Zorac und einem zahlreichen Publicum ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach eingenommenem Souper setzte Se. kais. Hoheit um 8 Uhr abends die Reise fort. Dem Bürgermeister gegenüber bemerkte der durchlauchtigste Herr Erzherzog, er werde Agram bald wieder besuchen.

Rom, 4. Juni. Cholera-Bulletin: In Venedig 40 Erkrankungen, 26 Todesfälle, worunter 13 ältere Fälle; in Bari 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; in Oria 2 Erkrankungen, 2 Todesfälle.

Paris, 4. Juni. Die Ausweisungs-Commission nahm mit 6 gegen 5 Stimmen den Entwurf, welcher die allgemeine obligatorische Ausweisung festsetzt, an und vertagte die Debatte über den Antrag, welcher die Confiscation verlangt. Es wird versichert, daß Freycinet den Regierungsentwurf aufrechterhält; wahrscheinlich wird der Ministerrath den Commissionse Entwurf gleichfalls ablehnen.

London, 4. Juni. Im Unterhause gibt Gladstone der Hoffnung Ausdruck, das Haus werde sich dahin einigen, die Abstimmung über die irische Verwaltungs-Bill am Montag vorzunehmen.

London, 4. Juni. Der «Standard» meldet aus Athen, die britische Regierung habe ihrem Gesandten befohlen, sich zum Verlassen der griechischen Gewässer bereitzuhalten, so daß die Blockade als ohne weitere Bedingungen aufgehoben zu betrachten ist.

Angelkommene Fremde.

Am 3. Juni.
Hotel Stadt Wien. Porzelius, Reis., Passau. — Löwenfeld, Reis., Wien. — Fischer, Ingenieur, Budapest. — Kastell, l. l. Landesgerichtsrath, Graz. — Berjal, Privatier, Mann. — Gottlob, Filial-Bankvorsteher, Laibach.
Hotel Clefant. Wetter, Reisender, Frankfurt a. M. — Schiller, Lowig und Kern, Kaufleute, Wien. — Baron Ralli, Privatier, Triest. — Negri, Privatier, Cilli.
Hotel Europa. Gräfin Stuller, Private, Peinhausen. — Brühn, Jurist, Wien. — Lončarič, Bau-Unternehmer, Triume.
Gasthof Südbahnhof. Levin, Privatier, sammt Familie, London. — Kunt, Beamter, Wien.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Religer, Privatier, Kroatien. — Kotschel, Besitzer, Raasdach.

Verstorbene.

Den 3. Juni. Karl Eder v. Merten, l. l. pensionierter Oberstlieutenant, 64 J., Herrngasse 14, Brightische Nierenentzündung. — Johanna Cirer, Maurerstochter, 12 J., Polanastraße 60, Lungentuberculose. — Anton Polak, Hausbesizers-Sohn, 6 1/2 Stunden, Wienerstraße 19, Lebensschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachricht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	733,70	23,0	W. schwach	bewölkt	6,70
4. 2. M.	732,24	23,6	W. schwach	theilw. heiter	Regen
9. U. Ab.	731,96	18,0	W. schwach	heiter	

Morgens 7 Uhr schwaches Gewitter mit etwas Regen, heftig eine Stunde anhaltend, dann ziemlich heiter; abends Wetterleuchten in O. und NO. Das Tagesmittel der Wärme 21,5°, um 3,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die entgegengebrachten Beileidsbeweise bei dem Hinscheiden seiner vielgeliebten, theuren Mutter, der Frau

Mloisia Gottlob

Professors Witwe

wie auch für die Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der unvergeßlichen Verewigten dankt aus tiefstem Herzen

Moriz Gottlob,

Vorstand der österreichisch-ungarischen Bankfiliale Laibach.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergers Buchhandlung in Laibach.

Nach dem officiellen Coursblatte

Mit k. k. Privilegium.

Phenylsaurer Kalk

zur Desinfection von Aborten, Latrinen etc.
in Paketen à 10 kr., in Fässern billiger.

Haupt-Depôt: (2184) 6—1

Theer-Producten-Fabrik E. Pilhal's Nachfolger, Wien
Landstrasse, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 5.
Versandt in die Provinzen wird prompt bewerkstelligt.